



Betriebswirtschaftliches Forschungszentrum für Fragen
der mittelständischen Wirtschaft e. V. an der Universität Bayreuth



„4hoch2“-Projektevaluation

**Gründungswesen an den
vier oberfränkischen Verbundhochschulen**

- Bamberg, Bayreuth, Coburg und Hof -

Inhaltsverzeichnis

1. Zielsetzung und Konzeption	5
2. Das Thema Selbstständigkeit bei den Studierenden.....	8
a) Vorwissen zum Thema Selbstständigkeit	8
b) Einschätzung über eine persönliche Selbstständigkeit	10
3. Gründungsangebote an der Hochschule	13
a) Allgemeine Beurteilung von Veranstaltungsangeboten	13
b) Teilnahme an Lehrveranstaltungen zur Existenzgründung.....	17
c) Rolle der Gründungsberatungsstelle an der Hochschule.....	22
4. Schlussbemerkungen	24

1. Zielsetzung und Konzeption

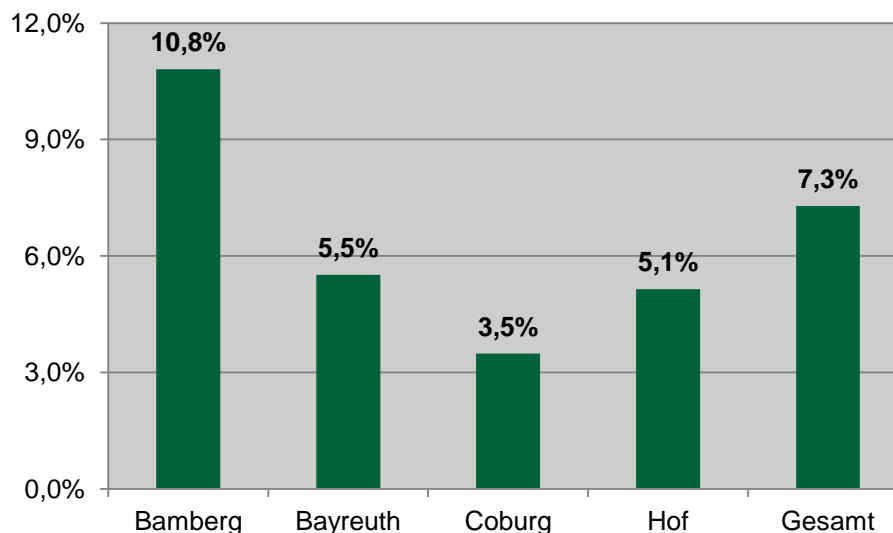
Ziel der Evaluation des Verbundprojektes „4hoch2“ ist es, die Gründerkultur an den vier oberfränkischen Hochschulen in Bamberg, Bayreuth, Coburg und Hof zu ermitteln. Zu diesem Zweck wurden im Sommer 2011 insgesamt mehr als 26.000 Studierende der vier Hochschulen zur Teilnahme aufgerufen.

Ein Fokus der Umfrage richtete sich auf die jeweilige hochschulinterne Gründungsberatungsstelle: In wie fern diese und ihr Angebot bekannt bzw. von Interesse ist und genutzt wird. Weiterhin wird der persönliche Bezug der Studierenden zum Thema Existenzgründung bzw. Selbstständigkeit erfasst. Darüber hinaus liefert die vorliegende Evaluation Informationen über die Wahrnehmung und Inanspruchnahme der Angebote zum Gründungsweisen und über Anpassungs- und Erweiterungsmöglichkeiten des Angebots. Die Anbieter von Gründungsveranstaltungen, wie Professoren und Mitarbeiter des Mittelbaus, können mit ihrer grundständigen Lehre und Angeboten zum Gründungsweisen – sowie durch Zusatzangebote, z. B. als Mentor – dafür Sorge tragen, dass eine

Gründerkultur an der Hochschule etabliert und vorangetrieben wird. Dazu bieten die Gründungsberatungsstellen – adaptiv oder vollkommen eigenständig – fächerübergreifende sowie fach- und personenspezifische Veranstaltungen an. Neben Studenten bilden Doktoranden eine weitere Zielgruppe.

Die Umfrage erfolgte im Zeitraum von Mitte Juni bis Mitte Juli 2011. Der Rücklauf unterteilte sich an den vier Standorten wie folgt: Bamberg (ca. 10.000 Studierende) konnte mit einer Rücklaufquote von 10,8 % die größte Bereitschaft zur Teilnahme verzeichnen. Bayreuth folgte mit 5,5 % (ca. 10.000 Studierende), knapp dahinter Hof mit 5,1 % (ca. 2.700 Studierende) und etwas zurückhaltender waren die Studierenden in Coburg mit einer Rücklaufquote von 3,5 % bei ca. 3.500 Studierenden (siehe Abbildung 1). Insgesamt haben sich 7,3 % (1.929 Studenten) an der Umfrage beteiligt. Die Teilnehmer an den vier Hochschulen sind im Durchschnitt zwischen 22 und 23 Jahre alt und befanden sich durchschnittlich im vierten (Bayreuth, Hof) bzw. im fünften (Bamberg, Coburg) Semester.

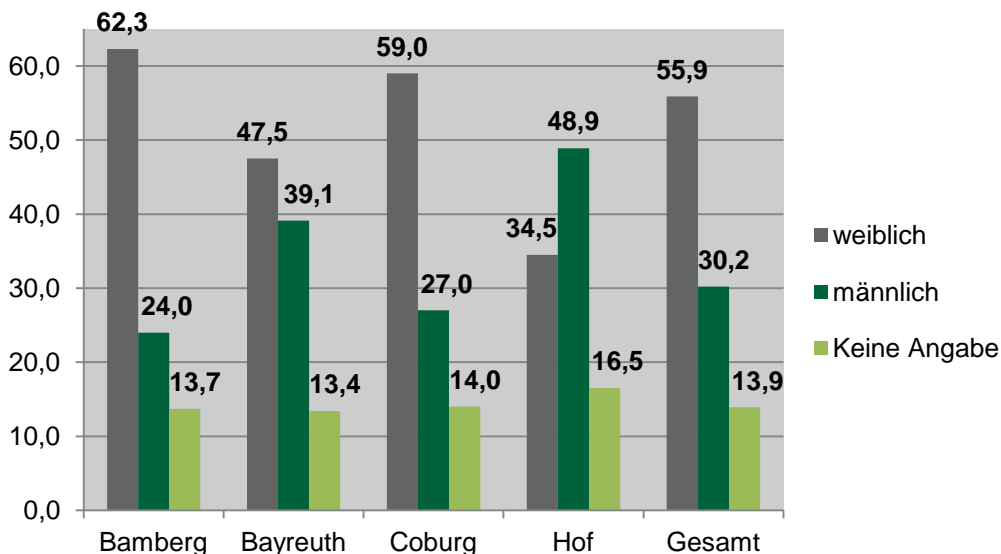
Abb. 1: Teilnehmerquote



Bei der Verteilung der Teilnehmer nach dem Geschlecht ist auffällig, dass überwiegend Studentinnen teilgenommen haben; 55,9 % gegenüber 30,2 % Studenten, wobei 13,9 % keine Angabe machten. In Bamberg liegt der Anteil bei 62,3 %, gefolgt von 59,0 % in Coburg und 47,5 % in

Bayreuth, wobei die Unterschreitung der 50 %-Marke in Bayreuth auf mangelnde Angabe des Geschlechts beruht und nicht auf einen Überhang an männlichen Teilnehmern (39,1 %). Lediglich in Hof haben sich mehr Männer (48,9 %) als Frauen (34,5 %) beteiligt (siehe Abbildung 2).

Abb. 2: Teilnehmer nach Geschlecht (Prozentangaben)

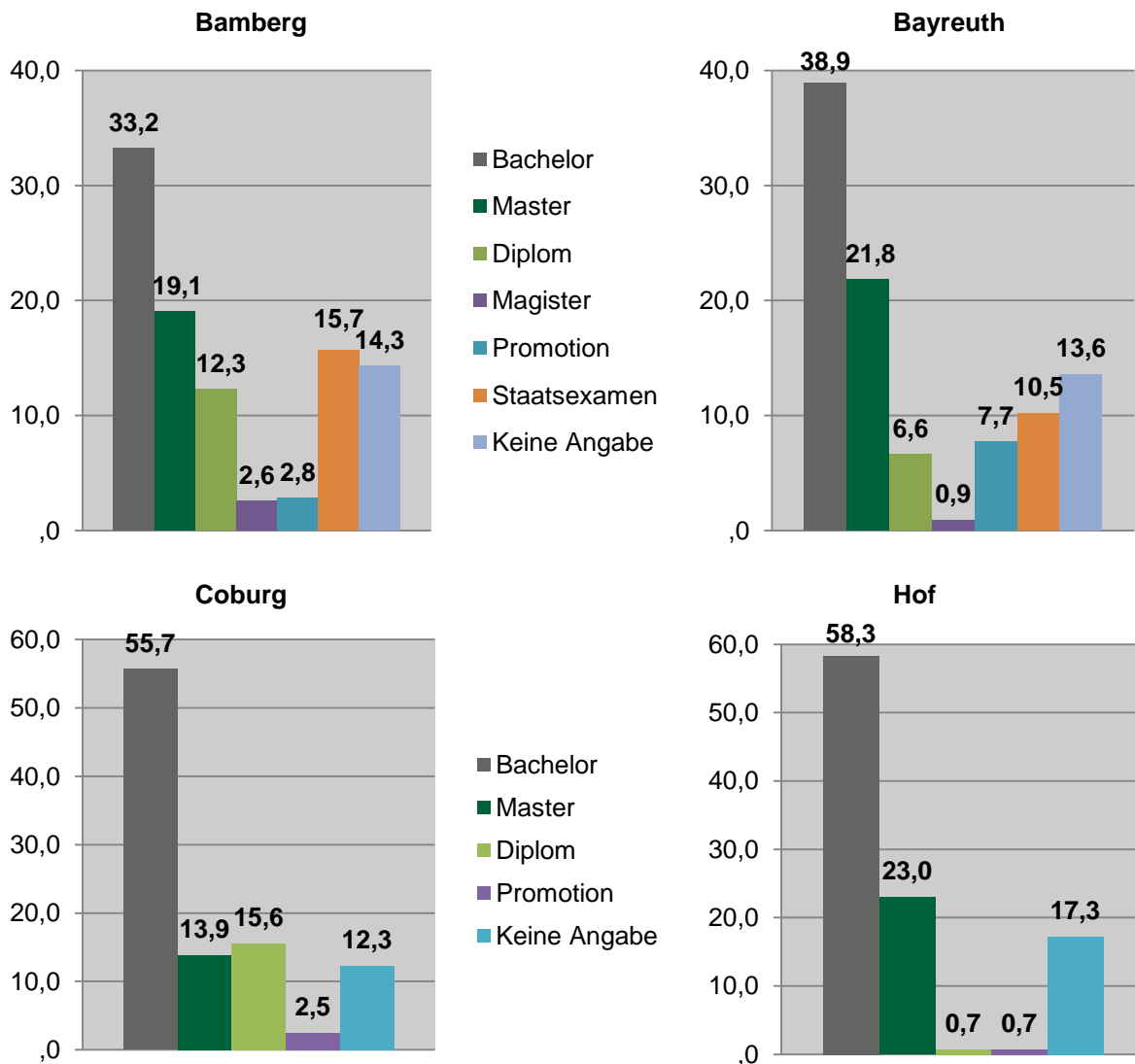


Geht es nach dem angestrebten Studienabschluss, so belegen in Bamberg ein Drittel einen Bachelorstudiengang. In Bayreuth sind dies 38,9 %, in Coburg 55,7 % und in Hof mit 58,3 % die meisten Studierenden. Auch beim Masterabschluss hat Hof mit 23,0 % die relativ größte Studen-tenzahl vorzuweisen. Hierauf folgen 21,8 % in Bayreuth, Bamberg mit 19,1 % und Co-burg mit 13,9 % Studierenden. Demge-genüber forcieren in Coburg mit 15,6 % die meisten noch einen (auslaufenden) Di-plomabschluss. Hierunter fallen in Bam-berg 12,3 % und in Bayreuth 6,6 %. In Hof sind dies lediglich 0,7 %. Eine Promotio-streben in Bamberg den Antworten zu Folge 2,8 % an, in Bayreuth sind es sogar 7,7 % (siehe Abbilung 3).

Beim Studiengang ergeben sich hoch-schulspezifische Ausprägungen, wobei insgesamt Betriebswirtschaftslehre die

größte Fachgruppe darstellt. Hof liegt mit 25,2 % vor Bamberg (19,9 %). Bayreuth und Coburg (jeweils 19,7 %) rangieren knapp dahinter. In Bamberg folgen Lehr-amt mit 18,2 % vor Pädagogik mit 12,4 %. Mit deutlichem Abstand sind Soziologie (5,3 %), Berufliche Bildung (5,2 %), Politik (4,6 %) und Psychologie (4,0 %) zu finden. Bayreuth hat nach BWL mit Jura (9,6 %) und Lehramtstudium (9,2 %) weitere häufi-ge Studiengänge vor Geoökologie (5,1 %), Philosophy & Economics und Gesundhei-tsökonomie (je 4,4 %). In Coburg rangiert der Studiengang soziale Arbeit mit 21,3 % noch vor BWL. Mit 10,6 % folgen inte-grative Gesundheitsförderung, integratives Produktdesign mit 7,3 % und Innenarchi-tekture mit 6,6 %. Hof hat nach BWL noch relativ häufig mit je 8,7 % Wirtschaftsrecht sowie Wirtschaftsingenieurwesen und mit je 6,5 % Maschinenbau und Medieninforma-tik vorzubringen.

Abb. 3: Teilnehmer nach Abschlussart (Prozentangaben)



Die Differenzen nach Fachgruppierungen – sowie zum Teil nach Abschlüssen – zwischen den vier Hochschulen lassen sich mit den jeweils angesiedelten Studienschwerpunkten erklären. In Bamberg werden schwerpunktmäßig geistes-, kultur- und sozialwissenschaftliche Fächer zum Studium angeboten. Bayreuth weist zudem ein breites Angebot an Ingenieur- und Naturwissenschaften auf. Letztere werden als gründungsnahe Studienrichtungen verstanden. Weiterhin kann nur an den Universitäten ein Lehramtsstudium belegt

werden. In Coburg und Hof gibt es eine Mischung aus allen Studienrichtungen. Dort hebt sich die Fachgruppe um Design besonders hervor, die es in Bayreuth und Bamberg in derart nicht gibt.

Im nächsten Abschnitt wird zunächst das Thema Existenzgründung mit Blick auf die persönlichen Hintergründe der Studierenden und im Anschluss daran auf das Veranstaltungsangebot an den Hochschulen gerichtet. Abschließend erfolgt ein Resümee.

2. Das Thema Selbstständigkeit bei den Studierenden

a) Vorwissen zum Thema Selbstständigkeit

Das Thema Existenzgründung ist nicht unbedingt originär an den Hochschulen angesiedelt. Daher kann das Interesse an einer Selbstständigkeit bei den Studierenden bereits vor dem Studium aufgekommen sein oder es hat sich während des Studiums (weiter-)entwickelt. Auslöser für das Interesse an einer Selbstständigkeit können auf familiärer sowie persönlicher Neigung basieren.

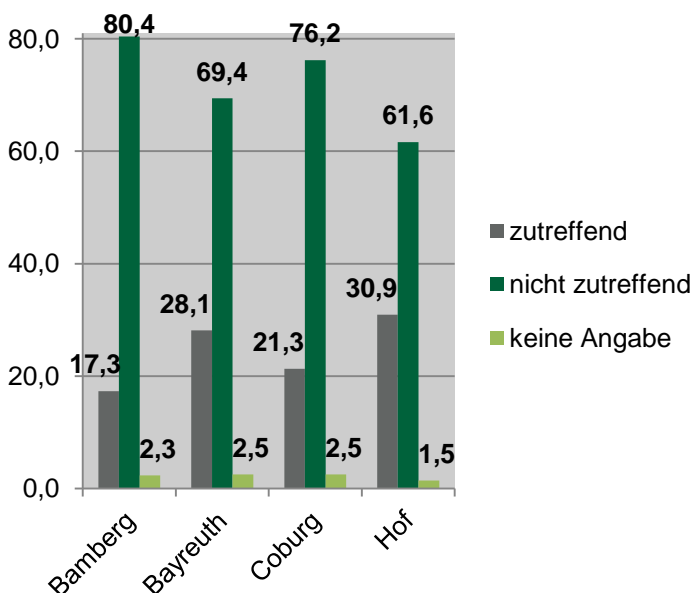
In Abbildung 4 links zeigt sich, dass mit 30,9 % das Gründungsinteresse vor dem Studium in Hof am ausgeprägtesten ist. Kurz dahinter folgt Bayreuth mit 28,1 % sowie Coburg und Bamberg mit 21,3 % bzw. 17,3 %. Während des Studiums fällt das Gründungsinteresse – vor allem an

den Universitäten – etwas gedämpfter aus. In Hof mit 26,6 % bleibt das Gründungsinteresse am stärksten ausgebildet, gefolgt von Coburg, wo parallel zum Studium das Gründungsinteresse im Vergleich zum Status vor dem Studium mit 25,4 % ausgeprägter ist. Hiernach folgen Bayreuth mit 22,4 % und Bamberg mit einer kaum veränderten Quote. Als möglicher Grund kann die praxisnähere Ausbildung an Fachhochschulen gesehen werden.

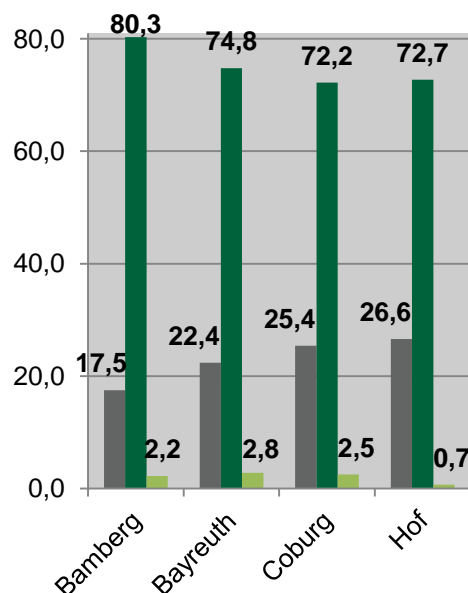
Insgesamt muss allerdings konstatiert werden, dass ein konkretes Gründungsinteresse bei den Studenten sowohl vor als auch während des Studiums nicht sonderlich stark ausgeprägt ist.

Abb. 4: Gründungsinteresse (Prozentangaben)

Ich habe mich für das Thema Existenzgründung bereits **vor dem Studium** interessiert.



Ich beschäftige mich mit dem Thema Existenzgründung **parallel zum Studium**.



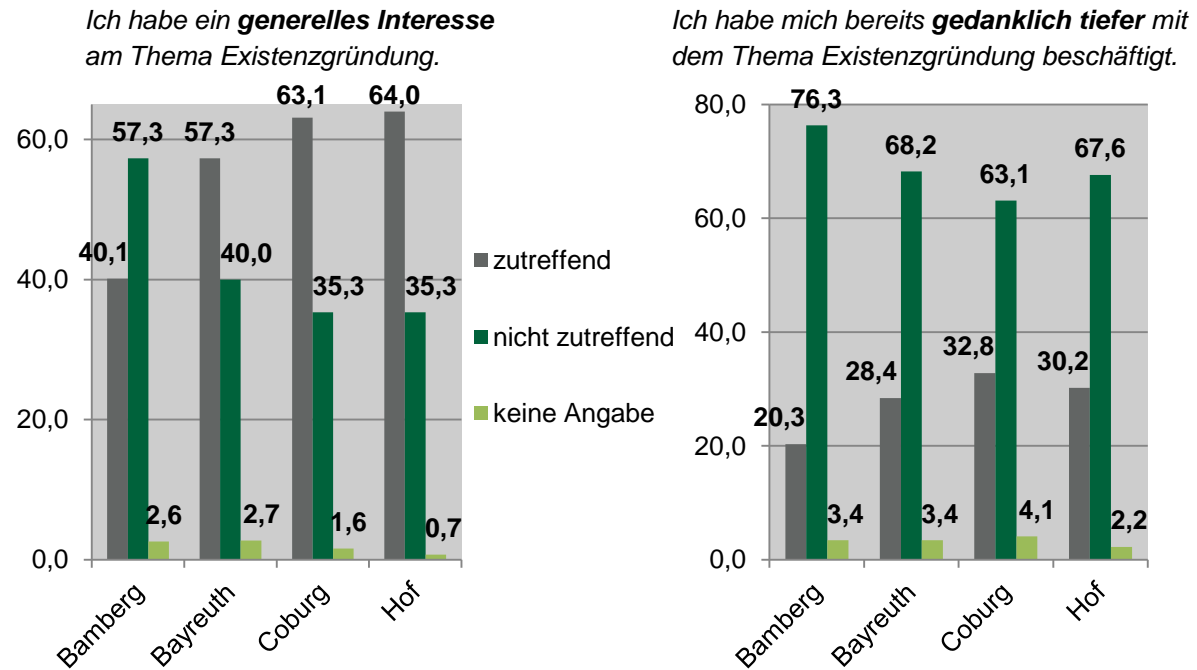
Je nach dem, ob ein generelles Interesse an Existenzgründung besteht oder ob sich die Studierenden bereits gedanklich tiefer mit dem Thema beschäftigen, zeigt

sich Folgendes: Generell ausgeprägt ist das Interesse am stärksten an den Hochschulen in Hof mit 64,0 % und Coburg mit 63,1 %, bevor Bayreuth (57,3 %)

und – mit etwas Abstand – Bamberg (40,1 %) folgen. Haben sich die Studierenden bereits tiefer mit Existenzgründung beschäftigt, so halbiert sich das Ergebnis nahezu: In Coburg sind es 32,8 % und in Hof nunmehr 30,2 % sowie in Bayreuth

28,4 % und in Bamberg 20,3 % (siehe Abbildung 5). Die geringe Ausprägung in Bamberg kann auf das Fächerangebot zurückgeführt werden, das anscheinend vergleichsweise weniger Potenzial für Gründungen liefert.

Abb. 5: Interesse an Existenzgründung/Selbstständigkeit (Prozentangaben)

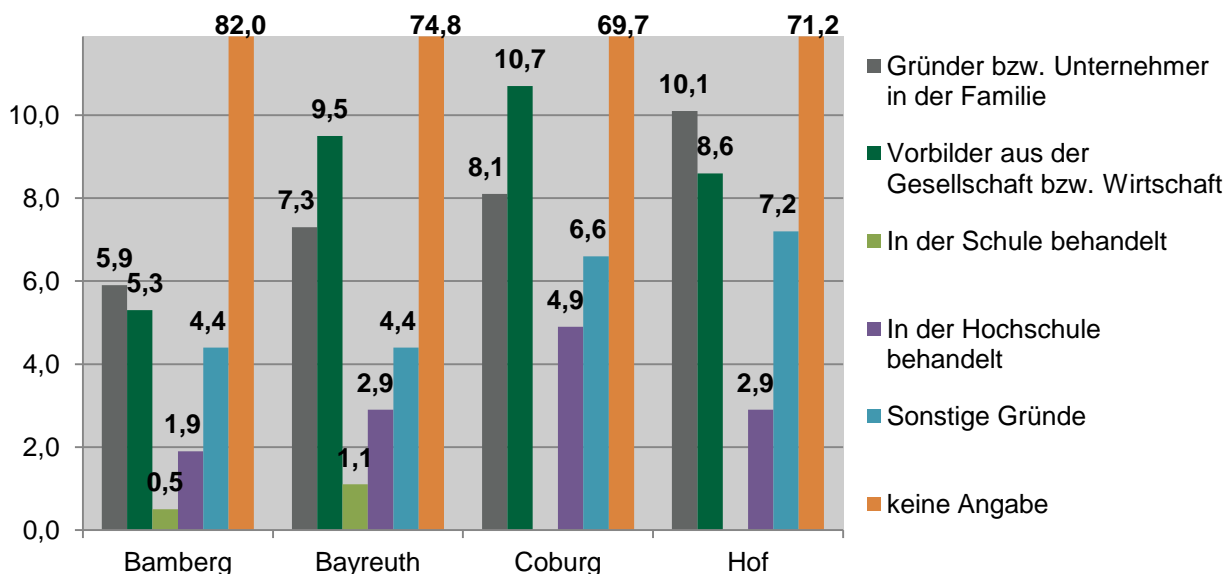


Weshalb sich Studierende bereits eingehender mit einer Existenzgründung auseinandergesetzt haben, kommt wie folgt zustande: So sind überwiegend Vorbilder aus der Gesellschaft bzw. Wirtschaft angegeben worden. Weiter sind Gründer bzw. Unternehmer in der Familie vermehrt als Grund genannt worden, was an erster Stelle mit 10,1 % in Hof der Fall ist. In der Hochschule wurde das tiefer gehende In-

teresse mit 1,9 % in Bamberg, je 2,9% in Bayreuth und Hof, sowie relativ deutlich in Coburg mit 4,9 %. Auffällig ist wiederum der Abstand zwischen Bamberg mit geringerer Ausprägung zu den anderen drei Hochschulen. Unter den sonstigen Gründen sind z. B. Eigeninitiative, Freundeskreis oder Praktikum bzw. Berufsausbildung zu finden (siehe Abbildung 6).

Abb. 6: Gründe für gedanklich tiefere Beschäftigung mit Existenzgründung (Prozentangaben)

Falls zutreffend (Abb. 5), welcher der folgenden Gründe war ausschlaggebend.



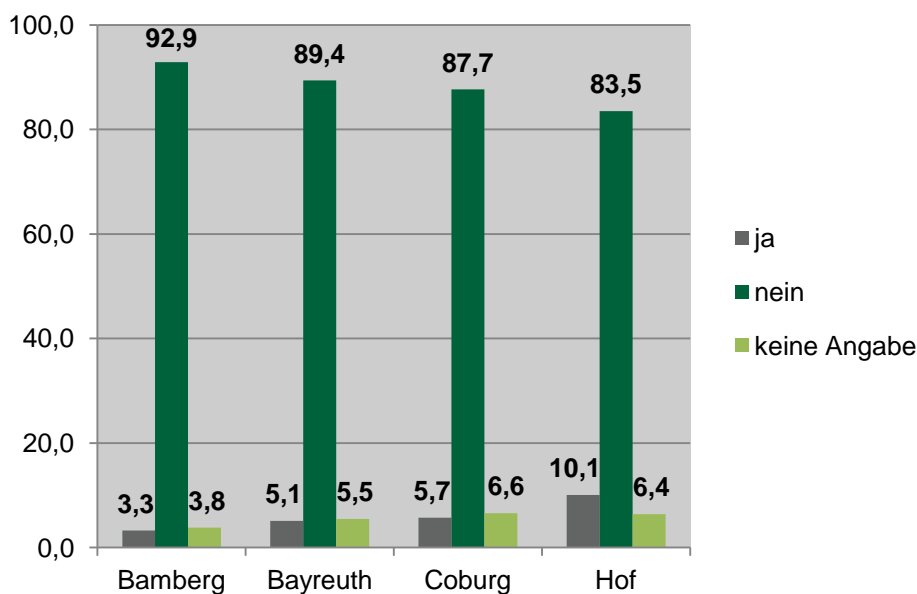
b) Einschätzung über eine persönliche Selbstständigkeit

Existenzgründer finden sich bereits unter den Studierenden, wie die Ergebnisse in Abbildung 7 darlegen. In Hof finden sich mit 10,1 % die meisten Unternehmer unter den Studierenden. In Coburg sind es

5,7 %, knapp dahinter folgt Bayreuth mit 5,1 %. Das Schlusslicht bildet auch in diesem Fall der Standort Bamberg mit 3,3 %.

Abb. 7: Ein Unternehmen gegründet (Prozentangaben)

Ich habe schon (einmal) ein Unternehmen gegründet.



Darüber hinaus gibt es Studierende, die potenzielle Existenzgründer sind, es bestehen jedoch Hürden, die eine Gründung (bisher) verhindert haben. Weiter plant die Mehrheit der Befragten, nicht gründen zu wollen. Das wird durch Angabe des angestrebten Berufsziels untermauert.

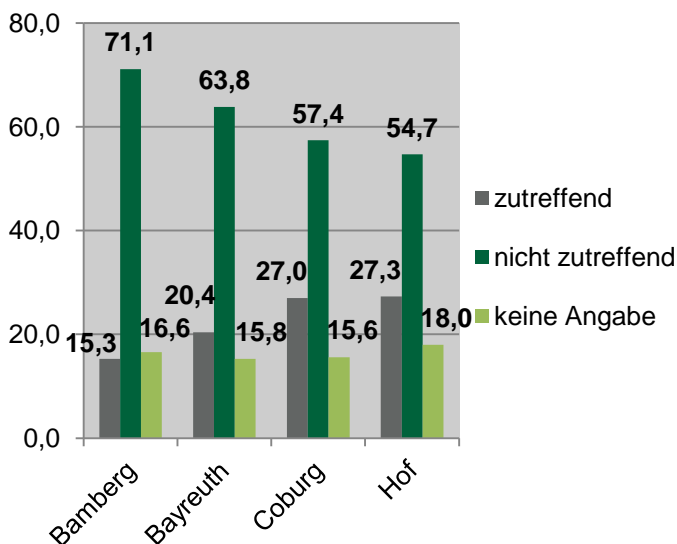
Ein Grund für eine noch nicht realisierte Existenzgründung kann im Fehlen eines passenden Geschäftspartners/-in begründet sein. Das bemängeln nahezu etwas 27 % in Hof und in Coburg. In Bayreuth sind dies 20,4 % und in Bamberg 15,3 %. Damit eine Existenzgründung auch auf dem Markt erfolgreich sein kann und entsprechend viele Interessenten anspricht, kann unter anderem eine passende Geschäftsidee ausschlaggebend sein. Das Fehlen einer solchen geben in Hof 37,4 %,

in Bayreuth 36,5 %, in Coburg 34,4 % und in Bamberg 27,7 % an (siehe Abbildung 8).

Vergleicht man diese Ergebnisse mit denen aus Abbildung 5 auf Seite 7, die sich bereits tiefer mit Existenzgründung beschäftigt haben, dann werden gewisse Unterschiede deutlich. Dort geben weniger Studierende ein entsprechendes Interesse an als hier bei einer fehlenden Geschäftsidee. Entsprechende Veranstaltungen – z. B. zur Ideenentwicklung – könnten Abhilfe leisten. Es bestehen Veranstaltungen, wie das 5-Euro-Business oder weitere Angebote. Der Mangel eines passenden Gründungspartners/-in könnte über eine entsprechende Personalbörse gemildert werden, soweit ausreichend viele Personen bereit sind, sich dort registrieren und vermitteln zu lassen.

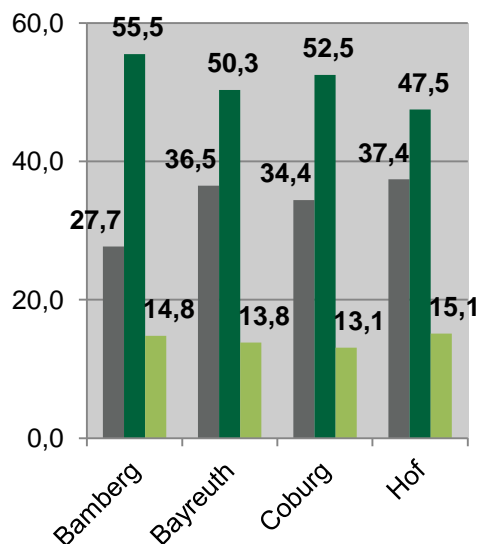
Abb. 8: Grundsätzliches Interesse an Existenzgründung (Prozentangaben)

Ich habe Interesse an Existenzgründung, aber mir fehlt noch der passende Partner.



Im Kontrast dazu wurde eine generelle Ablehnung zur Existenzgründung abgefragt. In Bamberg hat dies mit 40,5 % das Gros als zutreffend angegeben. Bayreuth folgt

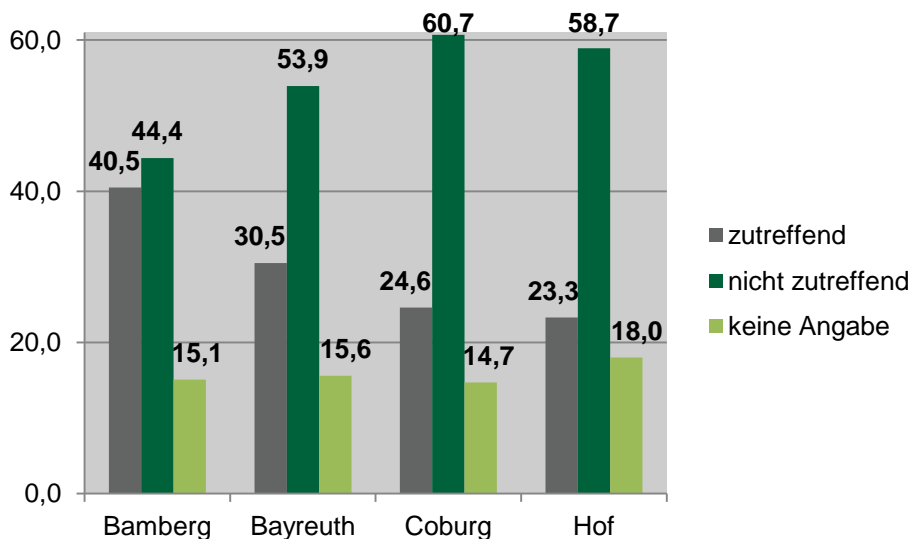
Ich habe Interesse an Existenzgründung, aber mir fehlt noch die richtige Idee.



mit 30,5 % und ein knappes Viertel verweist auf ein fehlendes Gründungsinteresse in Coburg und Hof mit 24,6 % bzw. 23,3 % (siehe Abbildung 9).

Abb. 9: Kein Gründungsinteresse (Prozentangaben)

Existenzgründung kommt für mich nicht in Frage.

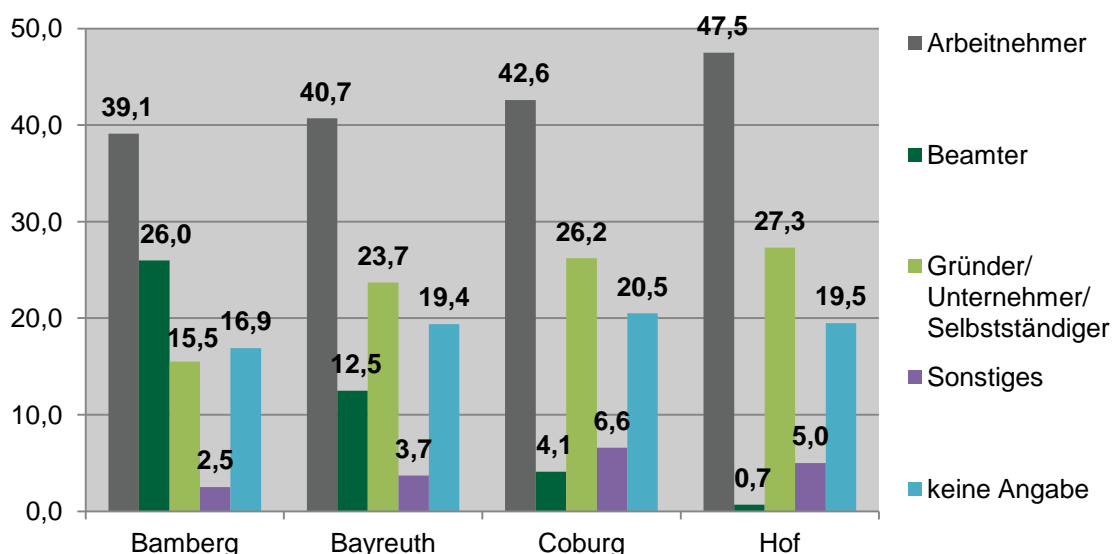


Die beruflichen Zukunftspläne der Studierenden gestalten sich nach Abbildung 10 wie folgt: Die überwiegende Mehrheit gibt als Beschäftigungsziel den Arbeitnehmerstatus an. In Hof ist dies nahezu die Hälfte (47,5 %). Es folgen Coburg (42,6 %), Bayreuth (40,7 %) und Bamberg (39,1 %). An zweiter Position wird das Ziel Gründer, Unternehmer bzw. Selbstständiger angeführt. Hof erreicht wiederum den Spitzenwert mit 27,3 %, vor Coburg mit 26,2 %,

Bayreuth mit 23,7 % und Bamberg mit 15,5 %. Bamberg erzielt mit 26,0 % einen relativ hohen Wert beim Beamtenstatus als Beschäftigungsziel. Bayreuth erreicht hier noch 12,5 %. Coburg (4,1 %) und Hof (0,7 %) liegen abgeschlagen dahinter. Unter Sonstiges wurden zeitliche Abfolgen genannt, wie z. B. erst Angestellter dann Gründer.

Abb. 10: Beschäftigungsverhältnis in der Zukunft (Prozentangaben)

Ich sehe meine berufliche Zukunft als...



3. Gründungsangebote an der Hochschule

a) Allgemeine Beurteilung von Veranstaltungsangeboten

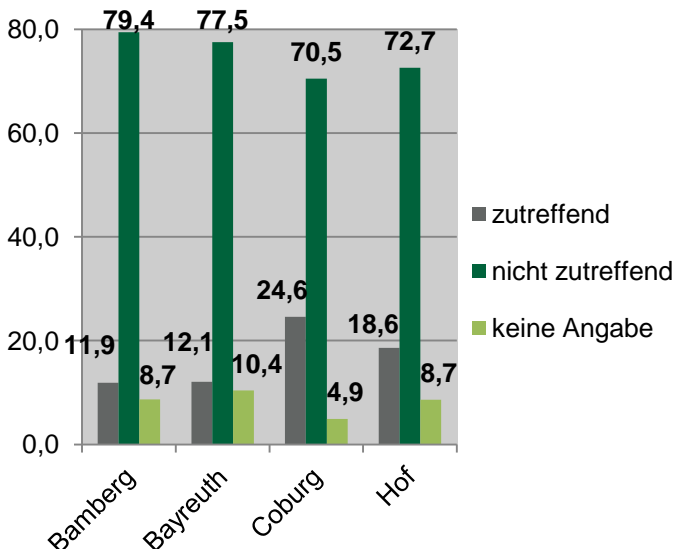
Im zweiten Teil der Ergebnispräsentation steht das Gründungsangebot an den vier Hochschulen im Mittelpunkt der Betrachtung. Die Studierenden weisen mit ihren Antworten darauf hin, dass die Thematik der Existenzgründung zwar Bestandteil im bestehenden Lehrkatalog oder durch separate Veranstaltungen präsent ist, jedoch in einem relativ geringen Umfang. Wie Studierende überhaupt von Gründungsveranstaltungen erfahren, erfolgt durch diverse Informationsquellen. Wurden Veranstaltungen mit Bezug zur Existenzgründung besucht, ergab sich zum Teil der Wunsch nach einem umfangreicheren Angebot. Die Bekanntheit der jeweiligen Gründungsberatungsstelle an der Hochschule fiel zudem differenziert aus.

Auf die Frage, ob Existenzgründung Gegenstand in Lehrveranstaltungen ist bzw. war, gab dies ein knappes Viertel der Studierenden in Coburg (24,6 %) als zutreffend an. In Hof waren es 18,6 % und Bayreuth sowie Bamberg nahezu gleich mit 12,1 % bzw. 11,9 %.

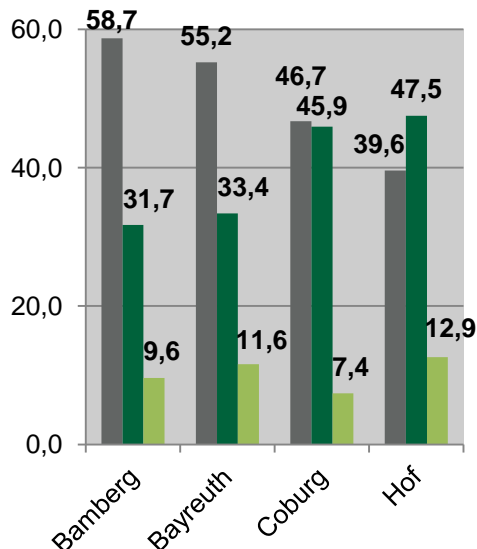
Dass Existenzgründung hingegen nie Gegenstand während des Studiums gewesen ist, gaben mit 58,7 % die meisten Studierenden in Bamberg als zutreffend an. Danach folgen Bayreuth mit 55,2 %, Coburg mit 46,7 % und Hof mit 39,6 % (siehe Abbildung 11).

Abb. 11: Thema Existenzgründung im Studium (Prozentangaben)

Das Thema Existenzgründung *ist/war* Gegenstand in Lehrveranstaltungen.



Das Thema Existenzgründung *ist/war nie* Gegenstand während des Studiums.

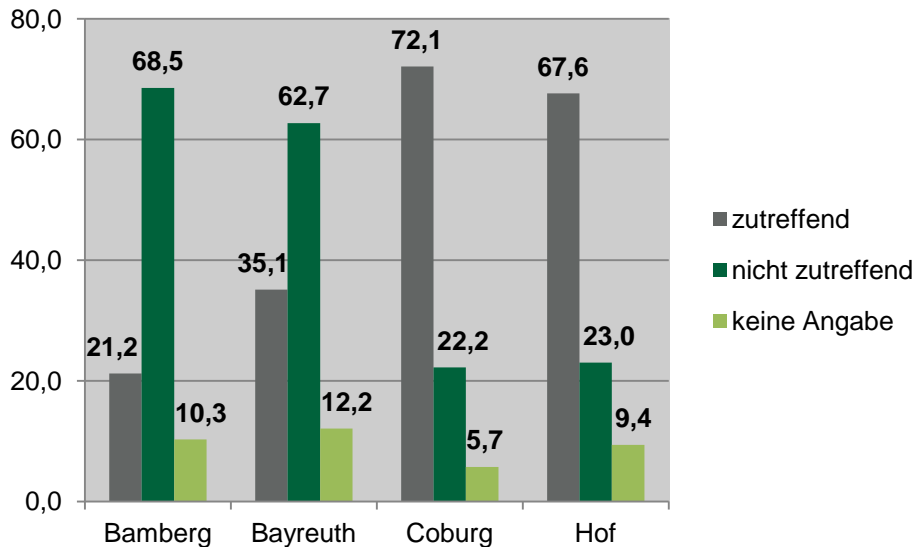


Die erfolgreiche Informationsübermittlung zu Veranstaltungen zum Thema Existenzgründung zeigt sich zwischen Fachhochschulen und Universitäten diametral. Während in Coburg mit 72,1 % und Hof 67,6 %

also über zwei Drittel der Befragten positives Feedback geben können, sind dies in Bayreuth mit 35,6 % und Bamberg mit 21,2 % nahezu nur ein Drittel bzw. ein Fünftel (siehe Abbildung 12).

Abb. 12: Von Veranstaltungen erfahren (Prozentangaben)

Ich habe von Veranstaltungen zum Thema Existenzgründung durch Aushänge (schwarzes Brett, E-Mail etc.) erfahren.

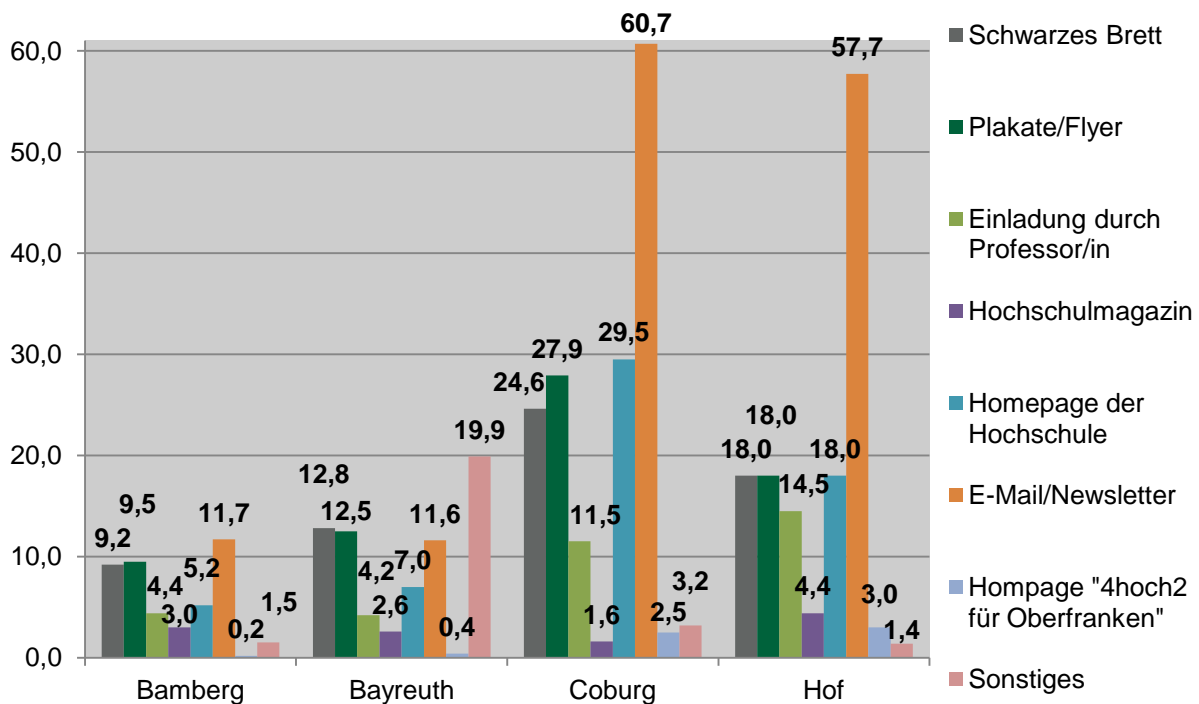


Auf welchem Wege die Studierenden von den Veranstaltungen zu Existenzgründung erfahren haben, zeigt Abbildung 13 im Detail. Hiernach erweisen sich E-Mails und Newsletter am geeignetsten. In Coburg geben dies mit sehr großem Abstand 60,7 % und in Hof 57,7 % an. In Bamberg und Bayreuth sind dies allerdings lediglich 11,7 % bzw. 11,6 %. In Bayreuth rangiert das Schwarze Brett (12,8 %) und Plakate bzw. Flyer (12,5 %) vor der E-Mail. Diese beiden Medien folgen dagegen in Bamberg mit 9,2 % bzw. 9,5 % erst nach der E-Mail. In Coburg erreichen diese mit 24,6 % bzw. 27,9 % wiederum höhere Werte als

an den Universitäten, wobei mit 29,5 % die Homepage der Hochschule noch häufiger aufgesucht wird. Diese drei Medien erzielen in Hof jeweils 18,0 %. Die weiteren Informationsquellen werden geringfügiger genutzt, obgleich der Professor bzw. die Professorin in Hof mit 14,5 % und in Coburg mit 11,5 % einen nicht unerheblichen Einfluss ausüben. Die Homepage des Verbundprojektes erweist sich vermutlich als noch weitgehend unbekannt, was die niedrigen einstelligen Werte offenbaren. Unter Sonstiges finden sich z. B. Mund-zu-Mund-Propaganda oder die Modulhandbücher.

Abb. 13: Informationsquellen zu Angeboten (Prozentangaben; Mehrfachnennung möglich)

Falls zutreffend (Abb. 12), bitte kreuzen Sie an.



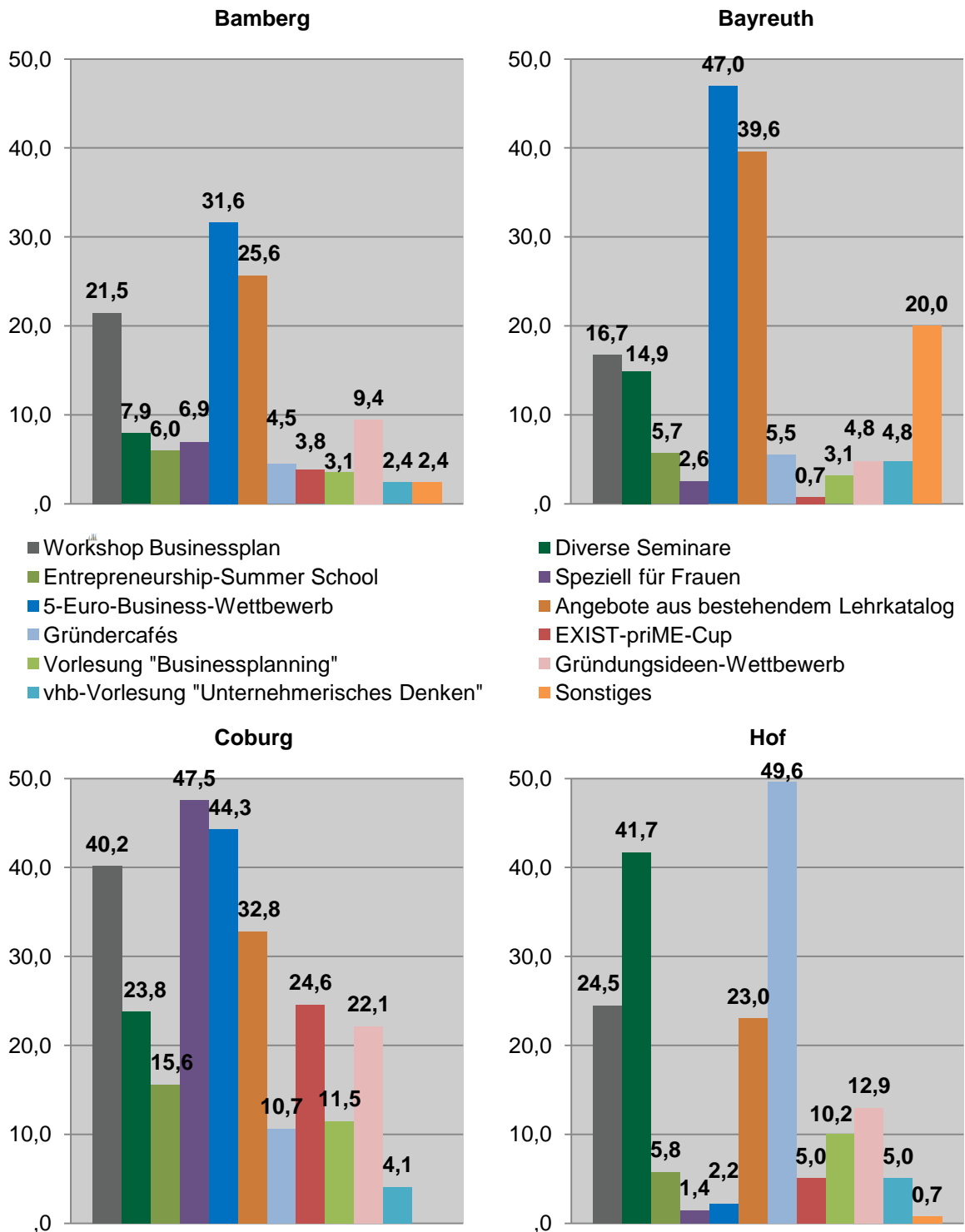
In einem weiteren Schritt wurden die Studierenden nach ihrem Kenntnisstand über Veranstaltungsangebote befragt. In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass unter den bekannten Veranstaltungen Angebote aufgeführt sind, die im einzelnen nicht an allen vier Verbundhochschulen vertreten sind. Dazu gehören spezielle Angebote für Frauen (nur in Coburg) oder der EXIST-priME-Cup (nur in Coburg und Bamberg).

Das 5-Euro-Business kennen in Bamberg 31,6 % und in Bayreuth sind es 47,0 %, in Coburg 44,3 % und in Hof noch 2,2 %, da der Praxiswettbewerb in Hof zwar nicht explizit angeboten wird, sich die Studierenden aus Hof am 5-Euro-Business durch eine Kooperation in Bayreuth dennoch beteiligen können. In Bamberg sind mit Abstand noch der Workshop zur Business-

planerstellung (21,5 %) und Angebote aus dem bestehenden Lehrkatalog (25,6 %) bekannt. In Bayreuth ist dies ebenso letzteres mit 39,6 %. In Coburg sind besonders spezielle Veranstaltungen für Frauen mit 47,5 %, der Workshop zur Businessplanerstellung mit 40,5 % und wiederum Veranstaltungen aus dem bestehenden Lehrkatalog 32,8 % bekannt. Für Hof haben Gründercafés mit 49,6 % mit deutlichem Abstand den höchsten Bekanntheitsgrad. Allerdings werden die Gründercafés im Vergleich zu den anderen Standorten in Hof besonders häufig und im Zusammenhang mit Lehrveranstaltungen abgehalten. Weiterhin sind in Hof mit 41,7 % diverse Seminare sehr bekannt, welche z. B. gewerbliche Schutzrechte oder steuerliche Aspekte zur Gründung, behandeln (siehe Abbildung 14). Unter Sonstiges traten keine weiteren Veranstaltungen auf.

Abb. 14: Veranstaltungsangebote bekannt (Prozentangaben; Mehrfachnennung möglich)

Welche der folgenden Angebote zum Thema Existenzgründung sind Ihnen an Ihrer Hochschule bekannt?



b) Teilnahme an Lehrveranstaltungen zur Existenzgründung

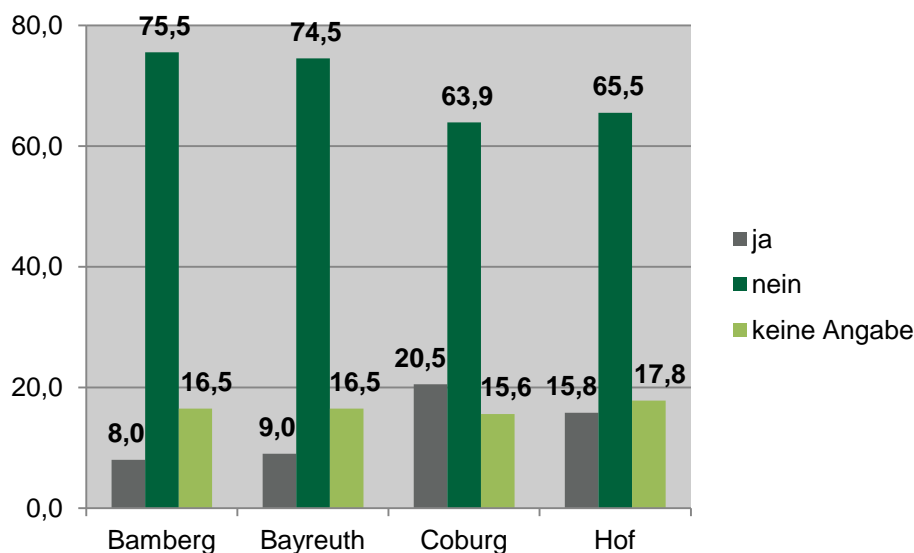
Nachdem der Bekanntheitsgrad von Veranstaltungen zum Gründungswesen eruiert wurde, wurden nun die Studierenden dazu angehalten, ihre Meinung über die Organisation und Effektivität der genutzten Veranstaltungen abzugeben. An Hand der Ergebnisse soll aufgezeigt werden, ob nach Besuch einer Veranstaltung ein Mehrwert an Informationen und Fähigkeiten entstanden ist. Dazu gilt es zu klären, ob sich Studierende noch weitere Veranstaltungen, etwa zu Spezialthemen, vorstellen können oder ob die jeweiligen An-

gebote zu bestimmten Zeitpunkten und in einem bestimmten Lehrformat abgehalten werden sollten.

Die tatsächliche Teilnahme an Veranstaltungen zum Thema Existenzgründung war in Coburg, wo etwa jeder Fünfte (20,5 %) an einem solchen Angebot teilgenommen hat, am höchsten. In Hof waren es 15,8 %, in Bayreuth 9,0 % und in Bamberg 8,0 %. Wiederum tritt die beschriebene Diskrepanz zwischen Fachhochschulen und Universitäten auf (siehe Abbildung 15).

Abb. 15: Besuch von Veranstaltungen (Prozentangaben)

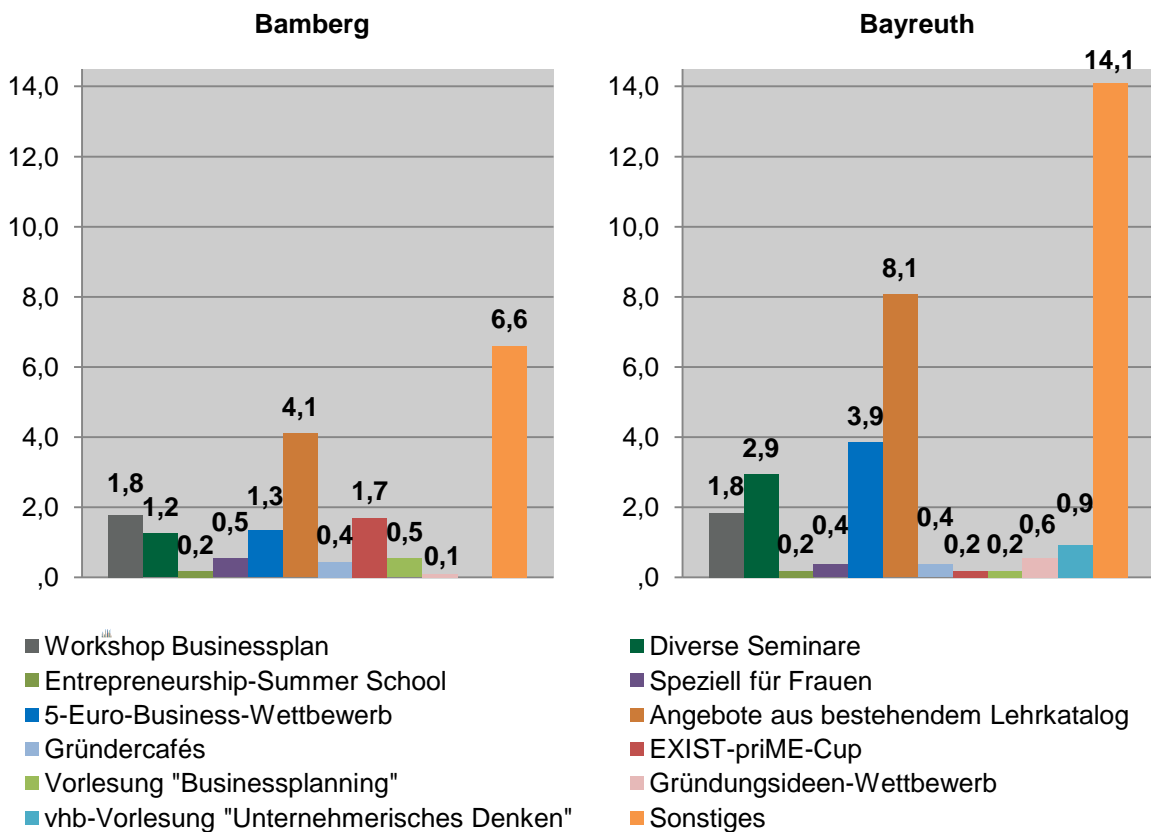
Ich habe bereits an Veranstaltungen zum Thema Existenzgründung teilgenommen.



Die Veranstaltungen, die besucht wurden, entsprechen nicht ganz dem Bekanntheitsgrad. Bayreuth fällt mit 14,1 % bei Sonstiges mit dem höchsten Wert auf. Dort wurden jedoch überwiegend keine weiteren Angaben gemacht oder es waren Veranstaltungen, die fachbereichsbezogen sind wie Innovations- und Technologiemanagement sowie Wirtschaftsgeografie. Mit 8,1 % folgen Angebote aus dem bestehenden Lehrkatalog; das 5-Euro-Business erzielt noch 3,9 % bevor diverse Seminare mit 2,9 % besucht wurden. Hof weist mit 12,2 % bei diversen Seminaren den verhältnismä-

ßig zweithöchsten Wert auf. Es folgen Gründercafés mit 10,1 % und Workshops zur Businessplanerstellung mit 9,4 %. Letzteren besuchten in Coburg mit 9,0 % die meisten Studierenden, bevor das Angebot speziell für Frauen mit 7,4 % und Angebote aus dem bestehenden Lehrkatalog mit 6,6 % folgen. In Bamberg ist die Resonanz insgesamt marginal, da die Besucherquote unterhalb der 2 %-Grenze liegt. Mit 4,1 % erreichen lediglich Veranstaltungen aus dem bestehenden Lehrkatalog eine relativ hohe Teilnehmerquote (siehe Abbildung 16).

Abb. 16: Veranstaltungsangebote besucht (Prozentangaben; Mehrfachnennung möglich)
Welche der folgenden Angebote zum Thema Existenzgründung haben Sie besucht?

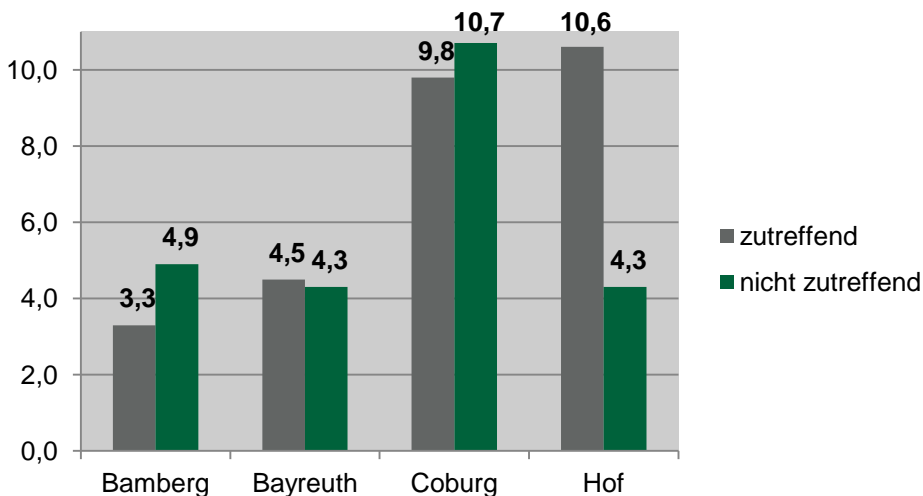


Auf die daran anknüpfende Frage, ob sich die Studierenden nach dem Besuch der jeweiligen Veranstaltung als gut vorbereitet fühlten, um ein Unternehmen zu gründen, ergab sich folgendes Bild: In Hof waren mit 10,7 % – im Vergleich zu den Werten in Abbildung 15 – zwei von drei Teilneh-

mern guten Mutes zu einer Gründung. In Bayreuth noch jeder Zweite (4,5 %), in Coburg ähnlich mit 9,8 % und in Bamberg fühlten sich knapp 40 % der Teilnehmer (3,3 %) gut auf eine Existenzgründung vorbereitet (siehe Abbildung 17).

Abb. 17: Einschätzung von Veranstaltungen nach Besuch (Prozentangaben)

Falls Ja (Abb. 15/16): Ich fühle mich nach Teilnahme an Veranstaltungen zum Thema Existenzgründung gut informiert/vorbereitet, um ein Unternehmen zu gründen.

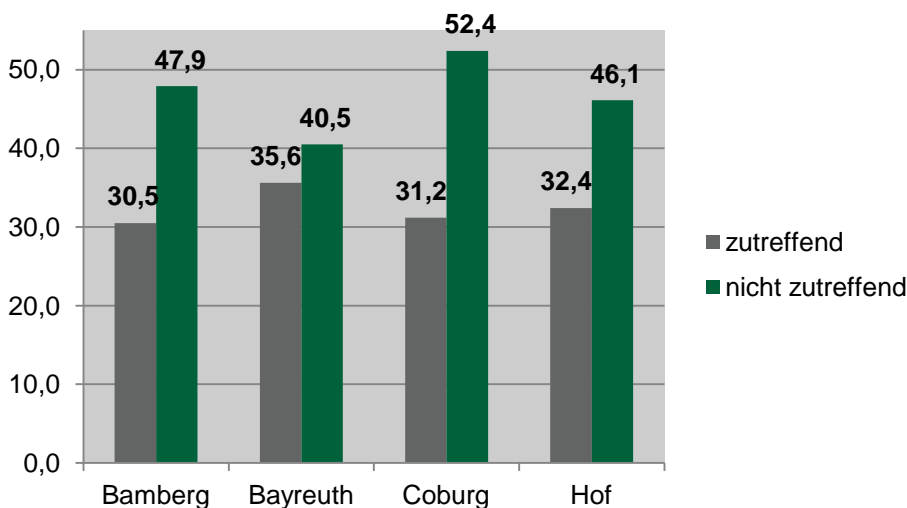


Nach dem Besuch einer Veranstaltung zur Existenzgründung gaben die Studierenden zum Teil an, dass noch weitere Angebote zum Gründungswesen folgen sollten. Dieser Wunsch wird am stärksten in Bayreuth in 35,6 % der Fälle geäußert. Es folgen mit relativ geringem Abstand zueinander Hof mit 32,4 %, Coburg mit 31,2 % und Bamberg mit 30,5 % (siehe Abbildung 18). Das bedeutet zusammenfassend, dass sich verbundübergreifend jeder Dritte Studierende noch weitere Veranstaltungen zum Gründungswesen wünscht. Im Vergleich

zu den tatsächlichen Besucherzahlen und den Angaben aus den Abbildungen 12 (Seite 13) und 15 (Seite 16) von den bisher angebotenen Veranstaltungen entsteht abermals eine Diskrepanz. Hintergründe können darin liegen, dass für bestimmte Fachgruppen oder generell für den einen oder anderen Studierenden noch kein ansprechendes Angebot besteht, unbekannt ist oder bislang eine Teilnahme aufgrund unterschiedlicher Ursachen einfach noch nicht möglich war.

Abb. 18: Mehr Veranstaltungen gewünscht (Prozentangaben)

Ich wünsche mir mehr Veranstaltungen zum Thema Existenzgründung an der Hochschule.

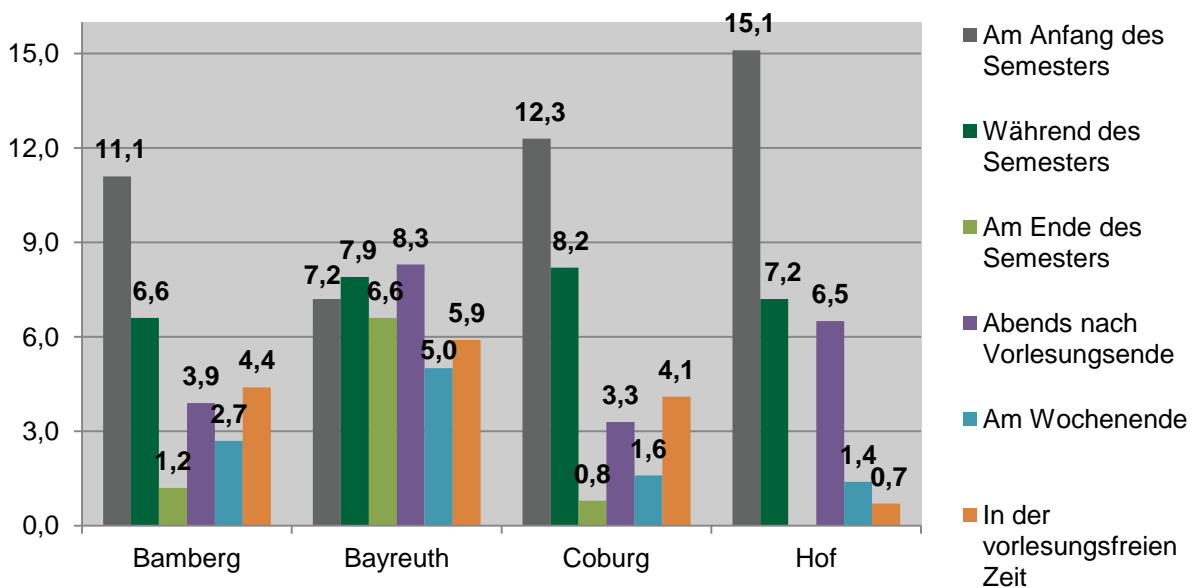


Soweit die Studierenden zuvor für eine Angebotsausweitung gestimmt hatten, konnten sie die Gelegenheit nutzen und angeben, zu welchem Zeitpunkt und in welchem Lehrformat (zusätzliche) Veranstaltungen angeboten werden sollten. Den Zeitpunkt der Veranstaltungsdurchführung betreffend ergab, dass die Studierenden den Semesterbeginn favorisieren. In Hof

sind dies 15,1 %, in Coburg 12,3 % und in Bamberg 11,1 %. Nur in Bayreuth gibt es kein eindeutiges Ergebnis. Dort wird der Abend nach Vorlesungsende (8,3 %) vor den Alternativen während (7,9 %) bzw. am Anfang des Semesters (7,2 %) genannt. Die weiteren Alternativen weisen in Bayreuth zudem keinen klaren Abstand auf (siehe Abbildung 19).

Abb. 19: Mehr Veranstaltungen: Zeitpunkt (Prozentangaben; Mehrfachnennung möglich)

Falls zutreffend (Abb. 18), zu welchem Zeitpunkt sollten diese Veranstaltungen angeboten werden?

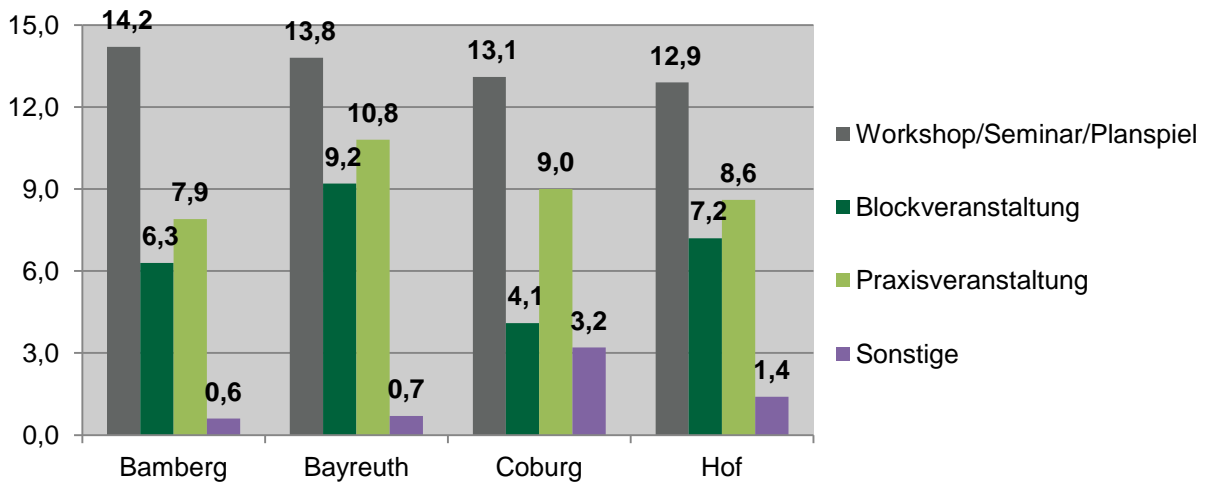


Die Studierenden gaben in Bezug auf das Lehrformat des (zusätzlichen) Lehrangebotes zur Existenzgründung an, dass der Workshop bzw. die Seminarform oder das Planspiel mit Abstand als erste Wahl be-

nannt wurde. Unter Sonstige sind zwei Alternativen zu finden: Die klassische Vorlesung und eine Mischung aus allen Lehrformaten (siehe Abbildung 20).

Abb. 20: Mehr Veranstaltungen: Form (Prozentangaben; Mehrfachnennung möglich)

Falls zutreffend (Abb. 18), in welcher Form sollten diese Veranstaltungen angeboten werden?



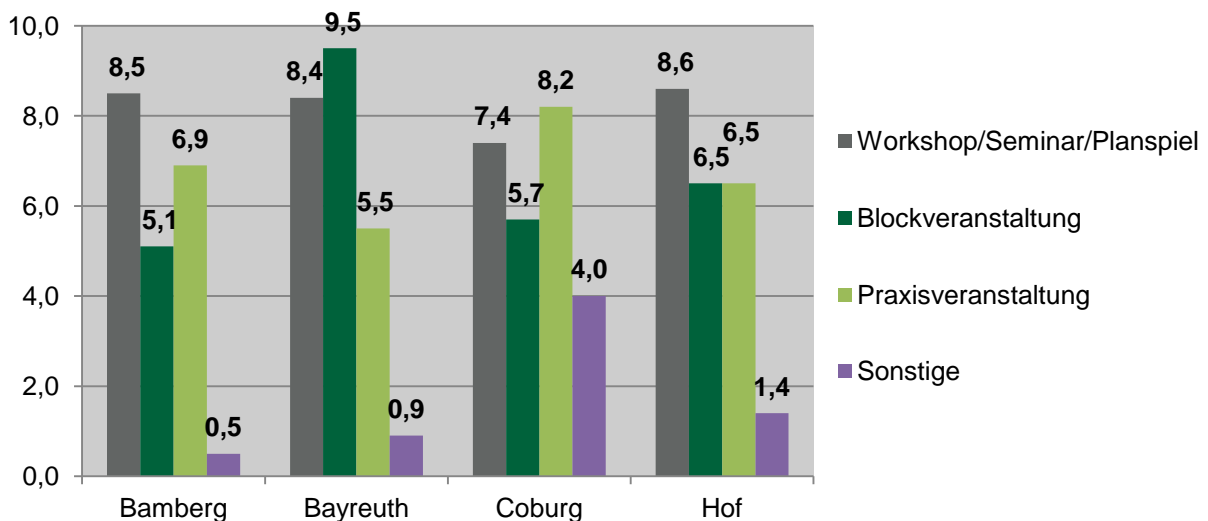
Die Studierenden konnten zudem angeben, welche Themen in (zusätzlichen) Veranstaltungen behandelt werden sollten. Dies waren im Einzelnen:

- Finanzierung (z. B. Venture Capital oder steuerliche Aspekte)
- Studiengangspezifische Angebote
- Bestehende Veranstaltungen tiefergründiger gestalten
- Praktische Umsetzung einer Existenzgründung mit Chancen, Risiken, Strategien usw. aufzeigen
- Aufbau eines grundständigen Lehrangebotes

In welchem Lehrformat diese Veranstaltungen präsentiert werden sollten, gaben die Studierenden anschließend an. Hier ergab sich grundsätzlich ein ähnliches Bild wie zuvor in Abbildung 20. Workshops, Seminare und Planspiele sind insgesamt bevorzugt. Bayreuth favorisiert indes Blockveranstaltungen und Coburg Praxisveranstaltungen. Unter Sonstiges wird wiederum eine Mischung aus allen Lehrformen angeregt (siehe Abbildung 21).

Abb. 21: Weitere Veranstaltungen: Form (Prozentangaben; Mehrfachnennung möglich)

Falls zutreffend (Aufzählung), in welcher Form sollten diese Veranstaltungen angeboten werden?



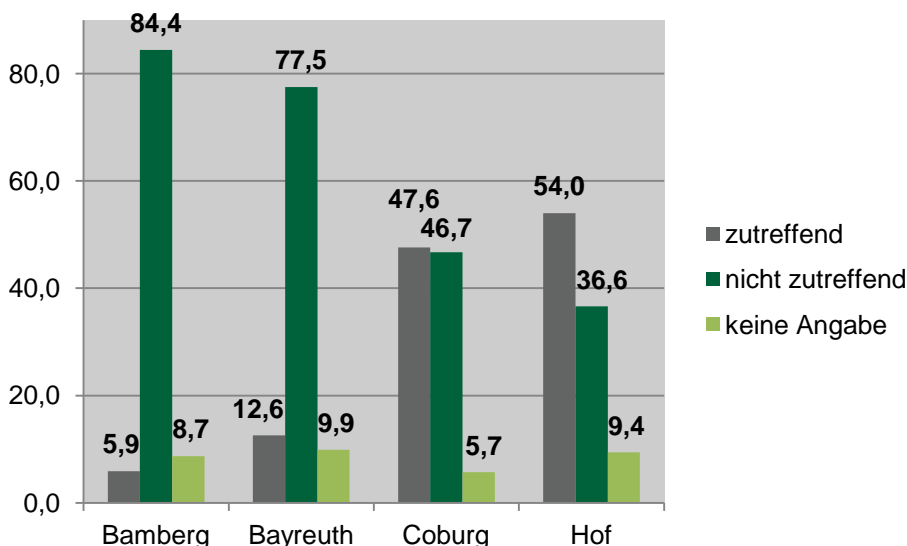
c) Rolle der Gründungsberatungsstelle an der Hochschule

Die Gründungsberatung ist die primäre Anlaufstelle für Studierende, die sich praktisch mit der Thematik Existenzgründung auseinandersetzen wollen. In Hof gaben 54,0 % und in Coburg mit 47,6 % als zutreffend an, dass sie wüssten, an wen sie sich in Gründungsfragen wenden können. In Bayreuth weiß dies immerhin

noch jeder Achte (12,6 %), wohingegen lediglich 5,9 % der Studierenden in Bamberg eine positive Einschätzung abgeben können (siehe Abbildung 22). Die Fachhochschulen erzielten wiederum gegenüber den Universitäten einen deutlich höheren Bekanntheitsgrad der Gründungsberatungsstelle.

Abb. 22: Kontaktperson zum Thema Existenzgründung (Prozentangaben)

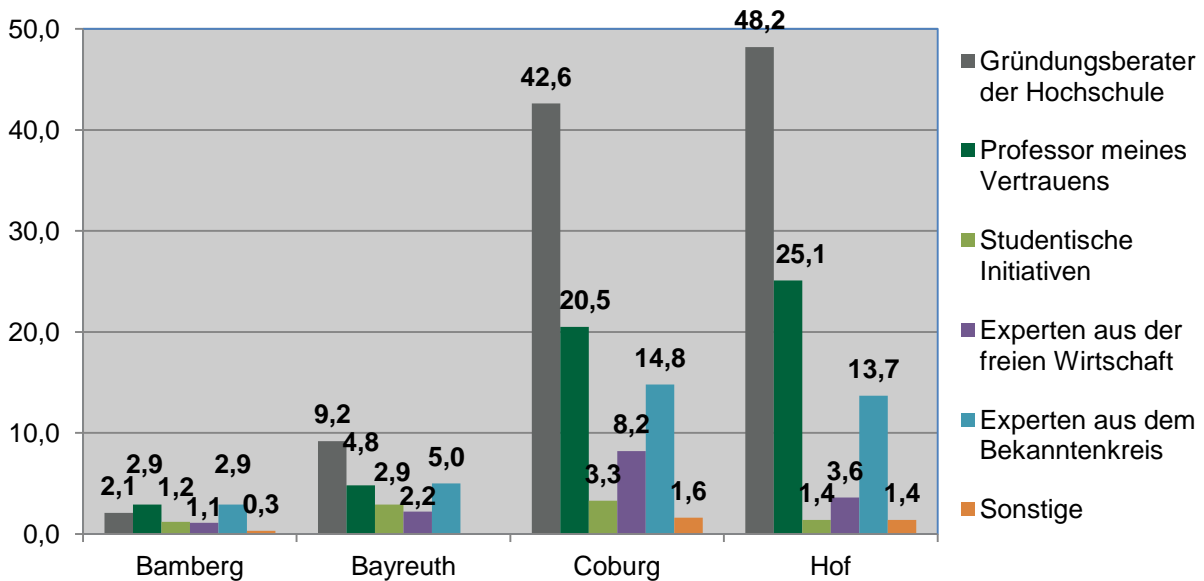
Ich weiß, an wen ich mich bei Fragen zum Thema Existenzgründung an der Hochschule wenden muss.



Die Studierenden wurden daran angeknüpft gebeten, anzugeben, welche Kontaktpersonen sie konkret in Gründungsfragen ansprechen würden. In Bamberg finden sich wiederum verschwindend geringe Angaben, die unterhalb der 3 %-Marke liegen. Die hochschuleigenen Gründungsberater werden in Hof (48,2 %) und Coburg (42,6 %) deutlich vor den weiteren Optionen gewählt. In Bayreuth (9,2 %) und in Bamberg (2,1 %) fallen hingegen die Ergebnisse gegenüber den Fachhochschulen ab. Zudem wurden in Hof (25,1 %)

und in Coburg (20,5 %) die Professoren als Kontaktperson für Gründungsfragen besonders häufig genannt. In Bayreuth und in Bamberg mit 4,8 % bzw. 2,9 % fallen die Werte wiederum sehr deutlich ab. Experten aus dem Bekanntenkreis genießen in Coburg mit 14,8 % und in Hof mit 13,7 % noch einen relativ hohen Status (siehe Abbildung 23). Unter Sonstiges wurden verbundübergreifend lediglich die Arbeitsagentur und Alumni prägnant angegeben.

Abb. 23: Kontaktperson in Gründungsfragen (Prozentangaben; Mehrfachnennung möglich)
 Falls zutreffend (Abb. 22), an welche der folgenden Stelle(n) wenden Sie sich?

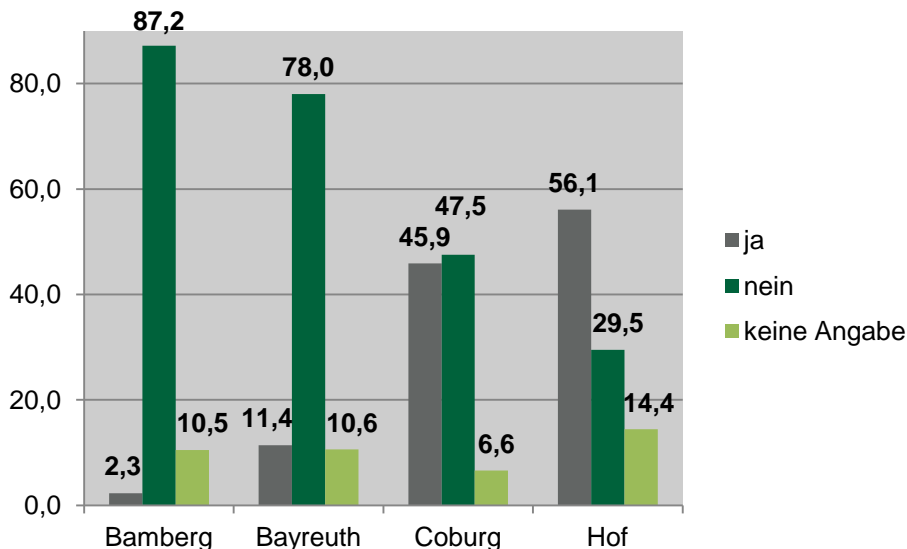


Mit Blick auf die eben präsentierten Ergebnisse, ist der Bekanntheitsgrad der hochschuleigenen Gründungsberatungsstelle in Bamberg nur verschwindend gering mit 2,3 %. In Bayreuth ist der Bekanntheitsgrad der Gründungsberatungsstelle vergleichsweise höher, so waren dies noch 11,4 %. Hof mit 56,1 % und Coburg mit 45,9 % können sich gerade in diesem entscheidenden Aspekt gegenüber den Universitäten profilieren (siehe Abbildung 24).

Hintergründe für das Abschneiden vor allem in Bamberg kann in einer abweichenden Benennung der Anlaufstelle zu finden sein; sie lautet dort „Dezernat für Forschung und Transfer“. Zudem sind die größtmäßig gut überschaubaren Fachhochschulen mit ihren gut 3.000 bis 4.000 Studierenden, die noch dazu als Campus-Hochschulen organisiert sind, im Vorteil, wenn es um die Bekanntmachung von Veranstaltungen geht.

Abb. 24: Gründungsberatung an der Hochschule (Prozentangaben)

Die Gründungsberatungsstelle der Hochschule ist mir bekannt.



4. Schlussbemerkungen

Die Erfassung der Gründerkultur an den vier oberfränkischen Hochschulen in Bamberg, Bayreuth, Coburg und Hof untermauert den Bedarf an Veranstaltungsangeboten an den Hochschulen zur Förderung des Gründungswesens. Es zeigt sich, dass vorhandene wie neu geschaffene Veranstaltungen von den Studierenden wahrgenommen und genutzt werden. Unterschiede an den Hochschulen aufgrund der gewonnenen Resultate lassen sich mit einer differentiellen Studienangebotsausrichtung und einer Vorprägung der Interessen erklären.

Werden die Resultate zum Gründungsinteresse vor und während des Studiums sowie des generellen und tiefer gehenden Interesses an Existenzgründung herangezogen, kann konstatiert werden, dass etwa jeder fünfte Studierende am Gründungswesen näher interessiert ist bzw. mehr als die Hälfte eine generelle Offenheit gegenüber dem Gründungsthema zeigt (vgl. Abbildungen 5 und 6). Die Universitäten haben hierin eine etwas schwächere Ausprägung.

Im Abgleich mit der Bekanntheit der Veranstaltungen ist kaum eine bei einem Viertel oder mehr bekannt. Besucht hat die eine oder andere Veranstaltung im Maximum nur etwa jeder Zehnte (vgl. Abbildungen 14 und 16). In Coburg und Hof besuchte allerdings noch bis zu jeder Fünfte eine Veranstaltung. Dazu wird die Lehreffizienz an den beiden Standorten mit bis zu 70 % Zufriedenheit mit einer guten Vorbereitung zur Gründung gewürdigt. In Bayreuth werden zwar noch 50 % erreicht, in Bamberg sind es knapp 40 % (vgl. Abbildung 17). Dass es überhaupt Veranstaltungen im Gründungswesen gibt, davon haben an den Fachhochschulen zumindest mehr als zwei Drittel erfahren, an den

Universitäten war es ein Drittel in Bayreuth und gar nur ein Fünftel der Studierenden in Bamberg (vgl. Abbildung 12). Mehr Veranstaltungen wünschen sich ungefähr ein Drittel der Studierenden. Die Veranstaltungen sollten zudem stärker studienfach- und themenspezifisch ausgerichtet sein (vgl. Abbildung 18).

Im bisherigen Lehrangebot können an den Universitäten nur etwa 10 % und an den Fachhochschulen – etwas mehr als das Doppelte – Gründungsthemen erkennen. Es besteht demnach ein erhöhtes Nachbesserungspotenzial im Lehrangebot. Daraus schlussfolgernd wird also verstärkt nach gründungslastigen Themen, in separaten Veranstaltungen sowie in der grundständigen Lehre verlangt.

Besteht bei Studierenden Beratungsbedarf in Gründungsfragen, dann ist im Zweifel einem nur geringen Teil der Studierenden bewusst, dass sie eine Gründungsberatungsstelle vor Ort haben. An den Fachhochschulen kennt etwa jeder Zweite eine Kontaktperson, was in Bayreuth jeder Achte und in Bamberg jeder Sechszehnte ist. Übertragen auf die Bekanntheit der hochschuleigenen Gründungsberatungsstelle, decken sich die Werte in etwa. Lediglich Bamberg drittelt seine Bekanntheitsquote gar noch (vgl. Abbildungen 22 und 24). Tatsächlich kontaktieren würde ungefähr die gleiche Anzahl an Studierenden die Gründungsberatungsstelle der eigenen Hochschule (vgl. Abbildung 23). Für Bamberg muss der Hinweis gegeben werden, dass diese unter einer abweichenden Bezeichnung läuft, als „Dezernat für Forschung und Transfer“. Insgesamt sollte der Bekanntheitsgrad der Gründungsberatungsstellen an den Hochschulen noch verbessert werden. Dies gilt insbesondere am Standort Bamberg, das mit einer Na-

mensänderung der Anlaufstelle zu bewältigen wäre. Weiterhin ist der Informationsfluss zu Veranstaltungsangeboten zu verbessern, da – zumindest an den Universitäten – relativ wenigen Studenten die Gründungsangebote bekannt sind.

Zur weiteren Förderung von Existenzgründungen an den Hochschulen zeigen sich Maßnahmen zur Kreativitätsausbildung, die eine geeignete Geschäftsidee herbeiführen soll. Das besteht zwar in Teilen bereits in Veranstaltungsangeboten, ist jedoch noch zu geringfügig vorhanden, und selten studiengangübergreifend ausgelegt. Gerade die Interdisziplinarität macht aber den Erfolg solcher Angebote aus. Weiterhin könnte eine Gründer-Partner-Plattform zwischen den Hochschulen aufgebaut werden, die interessierte Studierende miteinander in Kontakt bringt, da ein fehlender passender Gründungspartner bzw. eine fehlende passende Gründungspartnerin eine mögliche Existenzgründung verhindert (vgl. Abbildung 8). Damit können Gründerteams mit unterschiedlichen Fertigkeiten zu einer erst dann erfolgsversprechenden Selbstständigkeit führen, da ansonsten die eine oder andere essenzielle Kompetenz zur Realisierung fehlen würde. Problematisch dabei bleiben Interes-

senhürden seitens der Studierenden aufgrund des Datenschutzes und ihrer generellen Bereitschaft, sich aktiv dafür zu melden. Auch hat sich im Projektverlauf gezeigt, dass die Bereitschaft zur Mobilität der Studierenden zwischen den Hochschulstandorten eher gering ausgeprägt ist, was einer überregionalen Teambildung nicht gerade zuträglich ist.

Anzumerken ist ebenso die höhere Beteiligung von Frauen als von Männern an der Befragung. Erfolgreich ist zudem die Gründungsveranstaltung speziell für Frauen (Bamberg), weshalb an den drei anderen Standorten über ein solches Veranstaltungsangebot nachgedacht werden sollte.

Die „4hoch2“-Projektevaluation hat gezeigt, dass es weiterhin unaufgedeckte Potenziale zur Existenzgründung an allen vier oberfränkischen Hochschulen gibt. In wie weit diese gefördert werden (können), bleibt eine fortwährend anzugehende Thematik. Eine Weiterführung der im Verbundprojekt geschaffenen Angebote inklusive der Gründungsberatungsstellen hat sich bereits als eine gute Fördermaßnahme erwiesen und sollte daher beständig beibehalten werden.

Impressum

Herausgeber

- Betriebswirtschaftliches Forschungszentrum für Fragen der mittelständischen Wirtschaft e. V.
an der Universität Bayreuth (BF/M)
Parsifalstraße 25
95445 Bayreuth

Autoren

- Dipl.-Kfm. Alexander Rauch
- Dr. Christina Stadler

Copyright

- Betriebswirtschaftliches Forschungszentrum für Fragen der mittelständischen Wirtschaft e. V.

„4hoch2“-Projektevaluation
Betriebswirtschaftliches Forschungszentrum
für Fragen der mittelständischen Wirtschaft e. V.
an der Universität Bayreuth
Parsifalstraße 25
95445 Bayreuth

Telefon 0921 55-7076

Telefax 0921 55-7070

E-Mail info@bfm-bayreuth.de

Internet www.bfm-bayreuth.de

Know-how für den Mittelstand präzise auf den Punkt gebracht



Betriebswirtschaftliches Forschungszentrum
für Fragen der mittelständischen Wirtschaft e. V.
an der Universität Bayreuth

Parsifalstraße 25
95445 Bayreuth, Germany
Telefon: +49 921 55-7076
Telefax: +49 921 55-7070

info@bfm-bayreuth.de
www.bfm-bayreuth.de